

Der markgräflich-ansbachische Baudirektor Leopold Retty als Architekt in Gunzenhausen

Der seit 1731 in Ansbach wirkende italienische Baumeister Leopoldo Retty, welcher maßgeblich die Erbauung und Ausgestaltung des markgräflichen Residenzschlosses beeinflusste, war als Planfertiger auch für ein stattliches Bürgerhaus in Gunzenhausen verantwortlich.

Gunzenhausen, seit 1638 eine der vier Haupt- und Legstädte des Fürstentums Brandenburg-Ansbach, zählte gegen Mitte des 18. Jahrhunderts 212 Häuser mit 282 Familien. Die Stadt hatte schwer unter dem Dreißigjährigen Krieg (1618–1648) zu leiden, mußte sie doch während dieser Zeit viele Plünderungen und Einquartierungen über sich ergehen lassen. Im Spanischen Erbfolgekrieg (1701–1714) war Gunzenhausen nach der Schlacht bei Höchstädt und Blindheim am 13. August 1704 das Ziel französisch-bayerischer Truppen, die die Vorstädte plünderten und mehrere Häuser in Brand steckten.

Der wirtschaftliche Aufschwung setzte jeweils nach Kriegsende ein, als sich zahlreiche Neubürger, darunter auch Exulanten aus dem Salzburger Land hier niederließen. Einer davon war Johann Paul Herbst, Metzger aus Ansbach, dessen Bürgeraufnahme 1709 erfolgte. Um den Hausbau des Sohnes Johann Michael Herbst handelt es sich in diesem Fall.

1735 als Dragoner aus dem Fränkischen Kreiskontingent entlassen, erwarb er das Gasthaus "Zum Goldenen Hirschen" in der Oberen Vorstadt, betrieb dort eine Schankwirtschaft und ging dem Metzgerhandwerk nach.

Einige Jahre später veräußerte Herbst dieses Anwesen an Johann Dettwiggen, Lakai bei der Geheimen Rätin von Schenk, erwarb von dem Rothgerber Johann Georg Hensolt um 455 fl die auffällige strohgedeckte ehemalige Wirtschaft "Zum Weißen Roß" und ließ das Gebäude abtragen. In einem "untertänigsten" Gesuch vom

4. März 1743 an den Landesfürsten, Markgraf Carl Wilhelm Friedrich von Brandenburg-Ansbach (gen. "Wilder Markgraf"; regiert 1729 bis 1757), wird um die Erlaubnis gebeten, für den geplanten Neubau die benötigten Bauhölzer aus der Gunzenhäuser oder Lindenbühler Wildfuhr beziehen zu dürfen.

Den Plan für die neue zweistöckige Wirtschaft "Zur Sonne" mit drei Stuben, drei Kammern, zwei Küchen, Brunnen, Keller und Schlachthaus fertigt der Baudirektor Leopoldo Retty an.

Ein Jahr später, in einem an den Markgrafen gerichteten Steuerbefreiungsgesuch gibt Johann Michael Herbst die Baukosten mit 1831 fl 40 xr an und zwar im einzelnen:

"das gänzlich auf dem Einfall gestandene, mit Stroh gedeckt gewesene Haus, welches lange Zeit feil gewesen, habe mit baaren Geld erkaufte, sowie abrechen und abräumen lassen 473 fl

die dabeistehend zum Haus gehörig von mir erkaufte Scheuern, welche sehr bußwürdig und fast unbrauchbar gewesen, wieder in gutem Stand zu stellen, wenigstens verbaut 80 fl

von dem ganzen Haus um und um mit dem Ingebäude zu mauern, dann die Kamine aufzuführen, wie auch einen Keller von 19 Schuh lang und 15 Schuh breit.

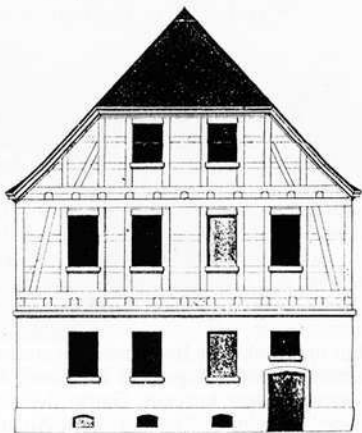
Item einen neuen Brunnen zu graben und allein Maurerarbeit in völligen Stand zu richten; dem Stadtmaurermeister Häberlein bezahlt 128 fl

Die Steine zum ganzen Haus, dann zu dem Keller und Brunnen aus dem Steinbruch, der Mazenbruch genannt zu graben und brechen, denen Stenbrechern zu Oberaschbach der getroffenen Accord gemäs bezahlt; dazu Fuhrlohn 114 fl

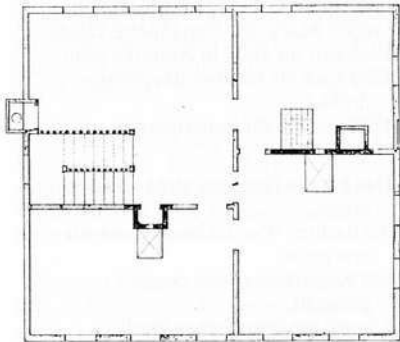
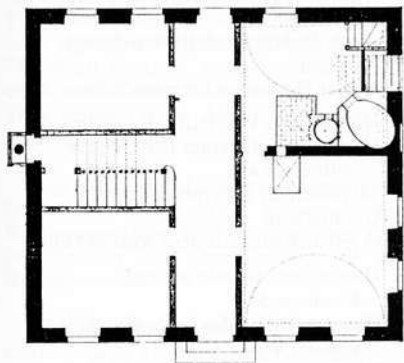
vor 255 Steinfuhren zu diesem Gebäu a 15 xr 63 fl 45 xr

vor Sand und Ziegelfuhren 20 fl

*Für den Meißner Bauhof des Bürgermeisters
 Meißner 1743.*



Leopold Retty



Den Plan für das Gasthaus "Zur Sonne" fertigte Leopold Retty 1743 an.

Quelle: Stadtarchiv Gunzenhausen

vor 110 Stämme Bauholz auß der herrschafftlichen hiesigen Castenamtwaldung welche vom Wildmeister angeschlagen worden

211 fl 55 xr
 Fuhrlohn hiervon 75 fl
 für Schreiner-, Zimmerer-, Ziegler- und Schmiedearbeiten 562 fl

dem Hafner und Drechsler für drei neue Öfen, dann dazu benötigte blecherne Röhrein und anderes Eisenwerk 18 fl

bey Aufrichtung des Hauses ist an Bier, Brot und Branntwein, auch Käß verzehret worden 15 fl"

Werner Mühlhäußer, Stadtarchiv Gunzenhausen, Postfach 180, 8820 Gunzenhausen

Quelle:

Stadtarchiv Gunzenhausen, Rep. I Fach 3 Nr. 1: Neue Mannschaften und andere Güter-Erbauung; 1716–1756.

Kurleben, Kabarett und Kunstphotographie

Erich Weinert war die große dichterische Stütze des 1926 gegründeten Kabarettts "Die Wespen", das in zwei Berliner Lokalen, am Nikolsburger- und am Alexanderplatz, großes Publikum anlockte. Seine Spezialität sollten Episoden aus dem Deutschland der 20er Jahre sein, wie "Die Wespen" ein Kabarett der literarisch-politischen Satire zu den Kämpfen der Zeit sein wollten und waren.

Für das fränkische Bad Kissingen machte Weinert in Berlin ungewollt Reklame, als er über die dort kurende Gattin des Ex-Kaisers Wilhelm II. "herzog" (Juli/August 1927).

KISSINGER KAISERTAGE

Queen Mary, die rumänische Dame,
Ließ sich für Geld in Amerika seh'n
Und auch als Indianerhauptidein
drehn,
Und machte für Puderquasten
Reklame.

Das hat die Hermine nicht schlafen
lassen.
Sie dachte: Was die kann, kann ich
erst recht!

Für Kaiserinnen wird doppelt
geblecht.
Ich will ein historisches Werk
verfassen.

Sie saß an der Seite des hehren
Monarchen,
Warf einen Blick auf ihr Leben zurück
Und sammelte alles verlorene Glück
Und schrieb und schrieb ihre
Memoarchen.

Eine Evening-Post nahm alles in Kauf:
My Life! Geschrieben in der
Verbannung.

Doch mangels amerikanischer
Spannung
Hörte man gleich mit der Fortsetzung
auf.

Hermine konnte es leider nicht
hindern,
Daß sie in New York keinen Eindruck
schund.

Drum reiste sie wieder mit Kind und
Hund
Zu ihren ergebenen Landeskindern.

Nun haust sie im Kissinger Grandhotel
Und nimmt Quartette und Zapfen-
streiche
Teils aus Kissingen, teils aus dem
Reiche,
entgegen und fühlt sich ganz offiziell.

Und Schützengilden und Sängern mit
Fackeln,

Die stehn an den Kurpromenaden
Spalier.

Auch die Herzverfetteten drängt
es hier,
Hinter Herminen herzuwackeln.

Hier ist dein Vaterland, Kaiserin!
Hier wird dich keiner der Deinen
enttäuschen.

Sie nahen dir treu mit deutschen
Geräuschen,
O gib dich niemals dem Ausland hin!

Hier rennen sie alle wie auf
Kommando,

Hier machst du das beste Geschäft
von der Welt,

Wir zahlen mit gutem preußischen
Geld,

Und vornehmerweise pränumerando.

Harmloses Kurleben

Erich Weinert zählte zu den ganz linken Autoren, die es sich zur Aufgabe stellten, den "Spuk am Brandenburger Tor" im Spiegel der jüngsten Geschichte vorbeiziehen zu lassen: Wilhelm II., die Noske-Garde, die Kapp-Putschisten und den alten General und neuen Reichspräsidenten, Hin-